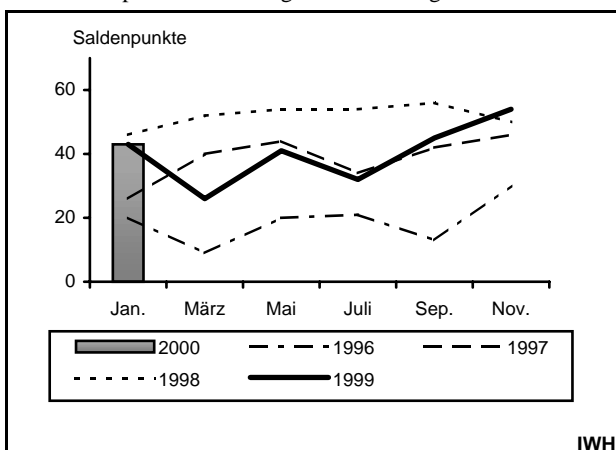


Günstige Aussichten der ostdeutschen Industrie im Jahr 2000 bei saisonüblicher Eintrübung der Geschäftslage zu Beginn des neuen Jahres

Laut IWH-Umfrage unter rund 300 Unternehmen beurteilt die ostdeutsche Industrie ihre Lage im Januar 2000 so positiv wie vor Jahresfrist, aber ungünstiger als zum Ende des Jahres 1999. Dies ist kein Grund zur Beunruhigung, da die Urteile nach dem Jahreswechsel in den vergangenen Jahren aus saisonalen Gründen immer schlechter ausgefallen sind als in den Monaten davor. In den Jahren mit kräftigem Wachstum haben sie sich danach gebessert, anderenfalls blieben sie im weiteren Verlauf des Jahres eingetrübt. Der zuletzt genannte Fall dürfte in diesem Jahr nicht eintreten, da die Unter-

gab, verbuchte mehr als die Hälfte der Industrieunternehmen höhere Umsätze im Vergleich zum Vorjahr (vgl. Tabelle 1). Jedes dritte Unternehmen verwies sogar auf Umsatzsteigerungen von 10 Prozent und mehr. Besonders häufig wurden solche Steigerungsraten von den Investitionsgüterproduzenten angegeben. Allerdings war der Umsatz bei mehr als 10 vH aller Unternehmen rückläufig. Im Gefolge der Turbulenzen auf den internationalen Märkten meldete sogar fast jedes dritte Unternehmen mit Auslandsabsatz einen Rückgang seiner Exporte.

Abbildung 1:
Entwicklung der Geschäftslage
- Saldo der positiven und negativen Wertungen -

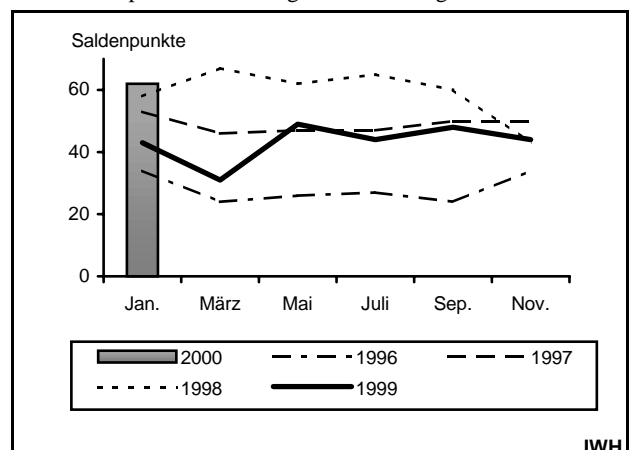


Quelle: IWH-Industrienumfragen

nehmen ihre Geschäftsaussichten äußerst zuversichtlich einschätzen. Das war z. B. im vergangenen Jahr mit der Wachstumsdelle nicht so.

Rückblickend auf 1999 ist der Umsatz der ostdeutschen Industrieunternehmen bei vorübergehender Schwäche im Jahresverlauf in den letzten Monaten wieder mit einer zweistelligen Rate gestiegen. Über das gesamte Jahr gerechnet betrug der Umsatzzuwachs lt. amtlicher Statistik aber nur 6 vH. Diese Zunahme wurde vor allem vom Export getragen, der sich um 10 ½ vH erhöhte, während sich der Inlandsumsatz schwächer entwickelte. Auf Unternehmensebene reichte die Entwicklungsspanne von Schrumpfung bis zu kräftiger Expansion. Wie die IWH-Umfrage vom Januar 2000 er-

Abbildung 2:
Entwicklung der Geschäftsaussichten
- Saldo der positiven und negativen Wertungen -



Quelle: IWH-Industrienumfragen

Die von den Unternehmen für Januar gemeldete Eintrübung der *Geschäftslage* zieht sich durch alle fachlichen Hauptgruppen. Im Nahrungsgütergewerbe ist die Bewertung zwar auf den bisherigen Tiefstand gerutscht, hier wirken aber wohl die vorgezogenen Käufe zum Jahrhundertwechsel nach. Im Vergleich zur vorangegangenen Umfrage im November 1999 hat sich der Saldo aus positiven und negativen Urteilen aller Unternehmen zur Geschäftslage um 12 Punkte auf der Bewertungsskala verringert (vgl. Tabelle 3). Weiterhin überwiegen aber die Optimisten – fast drei Viertel der Unternehmen (72 vH) beurteilen die geschäftliche Situation mit „gut“ oder „eher gut“ und lediglich 28 vH mit „schlecht“ oder „eher schlecht“.

Tabelle 1:

Umsatzentwicklung 1999 und Umsatzerwartungen 2000 im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe
- in vH der Unternehmen -

	Zunahme				Gleich- stand	Abnahme				Saldo aus Zu- und Abnahme
	über 10 vH	5 bis 10 vH	bis 5 vH	Ins- gesamt		Ins- gesamt	bis 5 vH	5 bis 10 vH	über 10 vH	
	<i>1999 zu 1998:</i>									
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	31	10	12	53	16	31	9	10	12	22
Vorleistungsgütergewerbe	29	12	13	54	15	31	8	9	14	23
Investitionsgütergewerbe	37	10	5	52	11	36	5	14	17	16
Ge- und Verbrauchs- gütergewerbe	29	9	14	52	21	28	14	7	7	24
darunter: Nahrungsgütergewerbe	25	8	23	56	13	31	19	8	4	25
	<i>Voraussichtlich 2000 zu 1999:</i>									
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	32	17	19	68	17	15	7	3	5	53
Vorleistungsgütergewerbe	29	20	17	66	16	18	9	4	5	48
Investitionsgütergewerbe	43	18	13	74	16	10	4	1	5	64
Ge- und Verbrauchs- gütergewerbe	26	13	25	64	19	17	8	3	6	47
darunter: Nahrungsgütergewerbe	25	10	29	64	14	22	12	4	6	42

Fälle: 1999 zu 1998: n = 320; 2000 zu 1999: n = 319.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2000.

Die Einschätzung der *Geschäftsaussichten* ist dagegen deutlich aufwärtsgerichtet. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen liegt mit 62 Punkten um 16 Punkte höher als in der vorangegangenen Umfrage. Auch im Vergleich zum Vorjahresmonat fällt die Beurteilung optimistischer aus. Die Erwartung erfolgreicher Geschäfte wird in der letzten Zeit von den kräftigen Auftragseingängen gestützt, insbesondere aus dem Ausland. Getragen wird die gute Stimmung in erster Linie von den Vorleistungsgüterproduzenten, aber auch die anderen fachlichen Hauptgruppen schätzen ihre Geschäftsaussichten besser als in der letzten Umfrage ein. Sogar im Nahrungsgütergewerbe greift wieder Zuversicht um sich.

So sind auch die Umsatzerwartungen der Unternehmen für das Jahr 2000 überaus optimistisch. Laut IWH-Umfrage gehen fast 70 vH der Unternehmen von steigenden Umsätzen aus und lediglich 15 vH rechnen mit einem Rückgang (vgl. Tabelle 1). Ausschlaggebend dafür dürfte die allge-

meine Belebung der Konjunktur in Deutschland sein, die auf die ostdeutsche Industrie ausstrahlen wird. Die Umsatzsteigerungen werden sich auf Unternehmensebene vorwiegend im Bereich bis zu 10 vH bewegen. Besonders stark bauen die Investitionsgüterhersteller auf eine Verbesserung des Geschäftsklimas. Über 40 vH dieser Unternehmen rechnen mit Umsatzzuwächsen von mehr als 10 vH.

Beschäftigungspläne mit leichtem Plus

Die zuversichtliche Einschätzung der Geschäftsentwicklung im Jahr 2000 dürfte mit positiven Effekten für den Arbeitsmarkt einhergehen. Annähernd ein Drittel der befragten Unternehmen beabsichtigt, bei Realisierung der geplanten Umsatzsteigerungen die Beschäftigtenzahl aufzustocken. Nur 15 vH der Unternehmen wollen Personal abbauen. Die Mehrzahl der Unternehmen will im laufenden Jahr mit dem vorhandenen Personalbestand auskommen (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2:

Beschäftigungspläne der ostdeutschen Industrieunternehmen für das Jahr 2000
- in vH der Unternehmen -

	Voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung 2000 gegenüber 1999			
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme	Saldo
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	32	53	15	17
<i>Fachliche Hauptgruppen:</i>				
Vorleistungsgütergewerbe	32	53	15	17
Investitionsgütergewerbe	37	43	20	17
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	29	60	10	19
darunter: Nahrungsgütergewerbe	33	56	11	22
<i>Größengruppen:</i>				
1 – 49 Beschäftigte	27	60	13	14
50 – 249 Beschäftigte	35	49	16	19
250 und mehr Beschäftigte	48	34	17	31
<i>Statusgruppen:</i>				
Westdt./ausländische Investoren	33	49	18	15
MBO	20	65	15	5
Reprivatisierer	26	64	9	17
Neugründungen	48	43	9	35

Fälle: Hauptgruppen: n = 287, Größengruppen: n = 285, Statusgruppen: n = 259.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2000

Im Detail sind deutliche Unterschiede zu erkennen. So setzen das Ge- und Verbrauchsgütergewerbe, die kleinen Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten sowie MBO und Reprivatisierer in noch stärkerem Maße auf die Weiterbeschäftigung des vorhandenen Personals als die Industrie insgesamt. Die Neigung der Unternehmen zur Personalaufstockung ist im Investitionsgütergewerbe, bei den großen Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten sowie den Neugründungen überdurchschnittlich hoch. Im Investitionsgütergewerbe ist aber zugleich häufiger eine Reduzierung der Beschäftigtenzahl geplant als in den anderen Gruppen. Solche Absichten äußerte auch eine größere Anzahl von Unternehmen ausländischer und westdeutscher Investoren. Die originären Neugründungen weisen dagegen mit nur 9 vH der Unternehmen, die von einer Verringerung der Arbeitskräfteanzahl ausgehen, aber 48 H, die sie erhöhen wollen, die günstigste Bilanz auf.

Die große Anzahl von Unternehmen mit Stelenaufbau oder zumindest gleichbleibender Stellenzahl im Jahr 2000 sollte jedoch nicht zu übertriebenem Optimismus verleiten. Entscheidend ist im Endeffekt, wie viele Arbeitsplätze sich hinter der Zu- oder Abnahme verbergen und per saldo

tatsächlich neu entstehen. Ein Teil der Zuwächse wird durch Rückgänge an anderer Stelle kompensiert. Die Spannweite der gemeldeten Veränderungen reicht hier von 115 zusätzlichen Arbeitsplätzen auf dem einen Pol bis zum Abbau von 300 Stellen auf dem anderen. Das Gros der Unternehmenspläne bewegt sich im Intervall zwischen plus und minus zehn Einstellungen bzw. Entlassungen, wobei die Anzahl der Einstellungen überwiegt. Mehr als die Hälfte der Unternehmen wird im Jahr 2000 mit dergleichen Anzahl von Arbeitskräften wirtschaften wie 1999 – insgesamt ist damit das Beschäftigungsklima in den bestehenden Unternehmen eher günstig. In einigen Unternehmensgruppen wird es aber tiefe Einschnitte geben. So zeigt die Verteilung nach Größengruppen, dass per saldo mit einem Wegfall von Arbeitsplätzen bei den größeren Unternehmen zu rechnen ist, während die kleineren zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Werden nur die Unternehmen verglichen, für die Beschäftigtenangaben für November 1999 und Pläne für 2000 vorliegen, so ist insgesamt mit einem Stellenzuwachs von knapp einem Prozent zu rechnen.

Bärbel Laschke (lsc@wh.uni-halle.de)

Udo Ludwig (ldw@iwh.uni-halle.de)

Tabelle 3:

Geschäftslage und Geschäftsaussichten laut IWH-Umfrage in der ostdeutschen Industrie – Januar 2000

- Vergleich zum Vorjahreszeitraum und zur Vorperiode -

Gruppen/Wertungen	gut (+)			eher gut (+)			eher schlecht (-)			schlecht (-)			Saldo		
	Jan 99	Nov 99	Jan 00	Jan 99	Nov 99	Jan 00	Jan 99	Nov 99	Jan 00	Jan 99	Nov 99	Jan 00	Jan 99	Nov 99	Jan 00
	in vH der Unternehmen der jeweiligen Gruppe ^a														
Geschäftslage															
Industrie insgesamt	26	30	26	46	47	46	25	19	24	4	4	4	43	55	43
Hauptgruppen^b															
Vorleistungsgüter	24	27	27	44	53	51	27	17	18	4	2	4	37	61	57
Investitionsgüter	28	28	28	44	49	47	26	18	20	2	6	6	44	54	49
Ge- und Verbrauchsgüter	25	37	23	49	37	38	21	23	36	6	4	4	48	47	21
dar.: Nahrungsgüter	32	35	23	39	35	31	27	30	43	2	0	3	43	40	9
Größengruppen															
1 bis 49 Beschäftigte	18	25	19	43	44	45	35	25	30	4	6	5	21	38	29
50 bis 249 Beschäftigte	27	29	28	47	52	43	21	17	25	4	2	3	49	63	43
250 und mehr Beschäftigte	30	40	32	42	33	46	24	21	16	3	5	5	45	48	57
Statusgruppen															
darunter:															
Privatisierte Unternehmen	24	30	23	47	48	48	25	18	24	4	4	5	42	55	42
Westdt./ausl. Investoren	27	31	25	46	43	51	24	23	20	3	3	4	47	48	51
Management-Buy-Outs	18	24	16	47	58	49	28	12	27	7	7	8	29	64	29
Reprivatisierer	19	29	30	52	54	33	25	16	33	5	0	3	42	68	27
Neugründungen	38	43	44	41	47	36	16	7	20	4	3	0	59	82	61
Geschäftsaussichten															
Industrie insgesamt	22	23	27	50	50	54	26	24	18	2	3	2	43	46	62
Hauptgruppen^b															
Vorleistungsgüter	20	21	28	46	52	56	31	22	15	2	5	2	33	46	68
Investitionsgüter	25	33	35	52	45	49	23	22	16	0	0	0	54	56	69
Ge- und Verbrauchsgüter	22	18	19	52	51	55	23	28	23	4	3	3	47	37	49
dar.: Nahrungsgüter	23	22	20	49	44	52	28	34	28	0	0	1	43	32	43
Größengruppen															
1 bis 49 Beschäftigte	13	17	20	47	42	53	38	34	25	2	6	3	21	19	45
50 bis 249 Beschäftigte	23	26	26	52	53	56	23	19	17	2	2	1	51	59	64
250 und mehr Beschäftigte	27	23	38	48	48	49	21	28	14	3	3	0	52	40	73
Statusgruppen															
darunter:															
Privatisierte Unternehmen	22	24	24	49	49	57	26	24	18	3	3	2	42	46	61
Westdt./ausl. Investoren	27	25	28	46	47	54	25	23	16	2	3	1	46	48	66
Management-Buy-Outs	11	17	12	61	52	68	24	25	16	5	6	4	43	38	60
Reprivatisierer	19	31	21	54	43	51	26	25	27	2	0	2	45	49	43
Neugründungen	31	28	47	50	54	44	19	18	9	0	0	0	62	65	82

^a Summe der Wertungen je Umfrage gleich 100 - Ergebnisse gerundet, Angaben für Januar 2000 vorläufig. – ^b Die Klassifikation der Hauptgruppen wurde der Wirtschaftszweigsystematik 93 angepaßt.

Quelle: IWH-Industrienumfragen.